

Arthur Grosbois

Flüchtige Schatten

10. November 2018 – 12. Januar 2019

„Mon verre est plein d`un vin trembleur comme une flamme“
Nuit Rhénane, Guillaume Apollinaire

(Mein Glas ist mit einem Wein gefüllt, der wie eine Flamme zittert /
My glas is filled with wine trembling like a flame)

Arthur Grosbois ist gerade einmal 25 Jahre alt und legte im Sommer 2018 sein Diplom an der École Nationale Supérieure des Beaux Arts, der Pariser Kunstakademie ab. Obwohl der Maler noch so jung ist, verfügen seine Gemälde bereits über eine große malerische Kraft. Es handelt sich um eine ursprüngliche, schöpferische Kraft, die Arthur Grosbois eigen ist. Nicht zu verwechseln mit dem angestregten Ehrgeiz, als aufstrebender Maler unbedingt etwas Schönes, Einzigartiges und Erhabenes zu kreieren. Arthur Grosbois ist gelassen. Und eigentlich ist Arthur Grosbois ein Strukturalist. Ähnlich wie in der Sprachtheorie, versteht er seine Malerei als ein System von Zeichen, in dem eine Verbindung zwischen dem Wort und dem Sinn existiert (F. de Saussure).

„Meine Gemälde funktionieren wie einzelne Worte“, sagt der Pariser Maler. In einen Ausstellungszusammenhang gestellt, ergäben seine Bilder dann eine Art Gedicht, erklärt Grosbois.

Die einzelnen Bildelemente antworten aufeinander und formieren sich rhythmisch zueinander. Zwischen den Zeilen ergeben sich flüchtige Schatten, die unterschiedliche Stimmungen und Sphären erzeugen. Das Bild „GoldenKennedy“ beispielsweise zeigt den damaligen US- amerikanischen Präsidenten. Seine Silhouette ist angedeutet, so als ob sein Körper eine gelbliche Hülle sei. Er sitzt auf einem Tier oder einer Mauer und schaut vom Betrachter aus gesehen nach links. Folgt man Kennedys Blick, so wandert er weiter zum Bild „Vincent`sDream“. Auf dem Rücken eines jungen Mannes entdeckt man die gelbe Farbe wieder, die sich schattenartig auf den Körper der Figur gelegt hat. Es sind nicht nur Farben wie diese, die als Zeichen fungieren und über ihre Wesentlichkeit hinaus wachsen. Auch Formen oder die Blicke der Figuren bergen einen Freiraum, der dem Betrachter gedankliche, emotionale und irrationale Assoziationsketten offenbarth. Arthur Grosbois` Malerei funktioniert wie ein Reim, der sich von seiner statischen Rhythmik gelöst hat. Gerade noch Klar Sichtbares formiert sich plötzlich zum Schatten, der sich von einem Bild auf das nächste legt und den jeweiligen Motiven auch etwas Mysteriöses einhaucht.

Claudia Cosmo